Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 259 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Donnerstag den 5. November 1931 — 56. Jahrgang

Preußischer Landtag.

Mißtrauensantrag gegen Steiger abgelehnt.

Berlin, 5. November.

Der Preußische Landtag trat zu einer Vollsitzung zusammen, um vor allem über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Steiger abzustimmen.

Der Antrag des Hauptausschusses zur Schließung der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik in der Ziegelstraße wird von der Tagesordnung abgesetzt, um vor der Entscheidung des Landtags Geheimrat Bier die Möglichkeit zu lassen, seine Ansicht zu der beabsichtigten Schließung weiterhin an maßgebenden Stellen vorzutragen. In Erledigung der Tagesordnung wird zunächst eine Reihe von Ausschußanträgen angenommen. Unter anderem fand Annahme ein Antrag des Unterrichtsausschusses, wonach in den Schulen ausgedehnte und kostspielige Schulreisen verboten und nur solche Reisen gestattet werden sollen, die nicht länger als drei Tage dauern. Nach einem angenommenen Antrag der Volkspartei sollen in den Schulen nur solche Filme gezeigt werden, die das gesunde sittliche Empfinden der Jugend nicht verletzen. Die Anträge mehrerer Fraktionen über Behebung der Finanznot in den Gemeinden und Gemeindeverbänden werden ohne Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Aussprache über die Personalpolitik im Statistischen Amt wird zwecks Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister unterbrochen. Der Antrag wird mit 228 Stimmen der Regierungsparteien gegen 179 Stimmen abgelehnt. Außer den Antragstellern stimmten für den Antrag die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, das Landvolk, die Nationalsozialisten, die Deutsch-Hannoveraner und die Kommunisten. Während sich der Christlich-Soziale Volksdienst an der Abstimmung nicht beteiligte, stimmten die beiden Volksrechtparteiler mit den Regierungsparteien gegen den Antrag.

Aus den Parteien.

Ein nationalsozialistisches Wirtschaftsprogramm.

Magdeburg, 4. Nov.

In einer großen Wirtschaftskundgebung sprach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Feder über „Die Wirtschaftspolitik des dritten Reiches". Die Rede war insofern bemerkenswert, als sie aufgebaut war auf der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten unmittelbar vor der Ergreifung der politischen Macht ständen. Das Ziel der Wirtschaftspolitik des dritten Reiches, die in dem Reichswirtschaftsrat der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei heute schon vorbereitet werde, sei sowohl die Ueberwindung des Kapitalismus wie die des Marxismus. Feder faßte das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in dem Schlagwort zusammen: Gemeinnutz vor Eigennutz. Zur Verwirklichung der Wirtschaftspolitik des dritten Reiches würden bestimmte Uebergangsmaßnahmen notwendig sein, um die sieben Millionen Arbeitslose von den Straßen weg zu bekommen. Als solche Uebergangsmaßnahmen nannte Feder:

1. Arbeitsdienstpflicht, 2. Die Ermäßigung oder den Erlaß der Hauszinssteuer gegen die Vornahme von Reparaturen an den Häusern, 3. Ein besonderes Geld, das geschaffen werden müßte, aber nicht wie bei der Inflation für das Ausland, sondern für die innere Produktion. Dieses Geld brauche durchaus nicht neu geschaffen zu werden, es könne erzeugt werden durch die Schaffung von Krediten, 4. Importeinschränkung. Es müsse gelingen, daß der deutsche Boden hergibt, was zur Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist. In die Produktionswirtschaft selbst dürfte der Staat im dritten Reich nicht eingreifen, dagegen werde er das Verkehrswesen, die Schaffung des Geldes, die Regelung des Kredits, also das Bankwesen unter seine Obhut nehmen.

Zentrum und Nationalsozialisten.

Berlin, 4. Nov.

Der Führer des preußischen Zentrums, Landtagsabgeordneter Heß, schreibt im „Pressedienst der Zentrumspartei" im Hinblick auf die Diskussion über eine Synthese Brüning—Hitler: Der tiefere Sinn unserer innerpolitischen Linie ist ebenso klar wie einfach: Wir können kein politisches Extrem stützen, weder rechts noch links. Denn die Besitzergreifung der politischen Macht durch eines der politischen Extreme würde bei uns unmittelbar den wütendsten und wüstesten Kampf zwischen Rechts und Links bedeuten. Ausgetragen aber würde diese Selbstzerfleischung auf dem Rükken der zwischen diesen Extremen liegenden breiten Mittelschichten von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Beamtentum. So etwas hielte Deutschland nicht mehr aus.

Deshalb kann das durch und durch widerspruchsvolle Konglomerat, das heute im Nationalsozialismus zusammengeballt ist, und als äußerstes Rechts-Extrem angesprochen sein will, für das Zentrum als Koalitionspartner nicht in Frage kommen.

Schuldentilgung und Kriegstribute

Sitzung des Reichskabinetts. — Deutsch-französischer Gegensatz.

Berlin, 4. Nov.

Das Reichskabinett hielt am Mittwoch eine Sitzung ab zur Beratung der schulden- und reparationspolitischen Fragen. Diesen Beratungen lagen die Anträge des Ausschusses des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung zugrunde, ferner der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, v. Hoesch, mit Laval, Briand und dem französischen Finanzminister Flandin. Dieser Bericht ist natürlich von großer Bedeutung. Was darüber in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, stammt aus französischen Blättern.

Danach hätte sich nunmehr der

Gegensatz der deutschen und der französischen Auffassung

klar herauskristallisiert. Er läßt sich wohl am kürzesten auf die Formel bringen, daß Laval zunächst die reparationspolitische Seite des ganzen Problems behandelt sehen will, damit der Young-Plan mit dem Ablauf des Feierjahres wieder in Funktion tritt. **Dabei sind die Franzosen offenbar bereit, zumindestens vorübergehend einige Nachlässe zu gewähren. Sie scheinen sich auch in der technischen Entwicklung einer solchen Regelung gewissen deutschen Wünschen anpassen zu wollen, z. B. in der Einberufung einer Reparationskonferenz.**

Aber das Wesentliche ist doch, daß sie den Young-Plan wieder in Gang bringen wollen, der seine Unmöglichkeit nicht nur nach unserer, sondern nach dem Urteil der besten Sachverständigen der ganzen Welt erwiesen hat. Der deutsche Standpunkt geht nun von der klaren Erkenntnis aus, der sich prinzipiell auch der französische Finanzminister in der Unterhaltung mit Botschafter v. Hoesch nicht verschließen konnte, daß die kurzfristige Verschuldung Deutschlands eine Situation geschaffen hat, die zunächst eine Vereinigung verlangt, ehe man die Möglichkeiten der Reparationszahlungen überhaupt übersehen kann. Das heißt also, daß die Reichsregierung zunächst die privaten Schulden konsolidieren will, damit sie an das große Reparationsproblem von einer gefestigteren Basis aus herangehen kann.

Das widerspricht dem, was die französische Regierung will. Sie nimmt für die Reparationen die unbedingte Priorität in Anspruch. Daß dieser Gegensatz nun scharf herausgearbeitet ist, scheint im Augenblick das einzige Ergebnis der Pariser Unterredungen zu sein.

Eine halbamtliche französische Auslassung.

Paris, 4. Nov.

Eine Erklärung der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur zu den Unterredungen des deutschen Botschafters v. Hoesch mit Laval und Briand besagt:

Man darf annehmen, daß binnen kurzem der Sonderausschuß der BIZ. (Tributbank in Basel) regelrecht einberufen und den Auftrag erhalten wird, sich noch vor Jahresende über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu äußern. Die an den Reparationszahlungen hauptsächlich interessierten Regierungen werden alsdann im Verlaufe einer internationalen Konferenz mit der deutschen Regierung eine Regelung zu treffen haben. Ihr Bestreben wird dahin gehen, diese Regelung noch vor dem 1. Februar 1932 zu erzielen, damit, wenn möglich, gleichzeitig auch die Frage der namentlich von den Vereinigten Staaten und England Deutschland bewilligten kurzfristigen Kredite geregelt werden kann. Die deutsch-französische Aussprache wird also der Ausgangspunkt einer Periode großer diplomatischer Aktivität in Europa sein.

Auch aus dieser Verlautbarung ergibt sich, daß die Franzosen in erster Linie den Young-Plan wieder in Gang setzen wollen — eine unmögliche Sache, wie sich inzwischen herausgestellt hat.

Pariser Presse-Begleitmusik.

Der „Matin" schreibt zum Beginn der deutsch-französischen Aussprache, die Pressemitteilung über die Unterredung Laval—Briand—Hoesch besage, daß man zweifellos von den Reparationen, folglich also von der Ablösung des gegenwärtigen Moratoriums durch das normale Regime des Young-Planes gesprochen habe. In dieser Frage habe sich der deutsche Botschafter die meiste Zeit darauf beschränkt, zuzuhören. Obwohl die Pressemitteilung die Frage der kurzfristigen Kredite mit Stillschweigen übergehe, scheine es recht unwahrscheinlich, daß Hoesch in dieser Hinsicht nicht das eindringliche Ersuchen vorgebracht habe, aber es sei möglich, daß dieser Schritt, wenn er überhaupt unternommen worden sei, an die falsche Adresse gerichtet worden sei.

Müßten nicht die amerikanischen und englischen Banken, die mit dem Feuer spielten, als sie Deutschland immer mehr Geld liehen, an erster Stelle darüber entscheiden, ob sie im Februar ihre Kredite erneuern sollten? Wenn ein Kaufman bankerott mache oder bankerott zu machen drohe, hätten seine Gläubiger das Recht, sich die Frage vorzulegen, ob es besser sei, ihn wieder flott zu machen oder seinem Schicksal zu überlassen. Falls die Mehrheit der amerikanischen und englischen Banken sich weigern würde, dazu beizutragen, den in Schwierigkeiten geratenen Schuldner wieder flottzumachen. dann müßten die Regierungen, die das Schlimmste vermeiden wollten, der deutschen Regierung die Frage vorlegen, welche Garantien sie in der Lage sei, zu geben. Die weitere Entwicklung der Verhandlungen hänge also jetzt von Berlin ab.

Soweit der „Matin". Man kann nicht behaupten, daß die neuen deutsch-französischen Verhandlungen sehr verheißungsvoll begonnen hätten!

Beschleunigtes Verbot des Zugabewesens?

Berlin, 5. November.

Als erster der zahlreichen Reichstagsausschüsse, die während der Winterpause des Reichstages zusammentreten, versammelte sich am Mittwoch der volkswirtschaftliche Ausschuß, um zunächst die Anträge über das Zugabewesen zu beraten.

Der neue Reichsjustizminister Dr. Joel war zu der Sitzung persönlich erschienen und erklärte, daß der Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen bereits im Kabinett verabschiedet worden sei und sofort dem Reichsrat zugeleitet werden würde. Außerdem sei beabsichtigt, dieses Gesetz im Reichsanzeiger auch beschleunigt zu veröffentlichen.

Im Hinblick auf diese Sachlage bat der Minister den Ausschuß, von der Beratung der vorliegenden Anträge abzusehen, da ja der vorbereitete Entwurf die ganze Materie gesetzestechnisch zusammenfaßt.



Morgan kommt nach Berlin.
J. P. Morgan, der Chef des amerikanischen Bankhauses Morgan, befindet sich auf einer Europareise in Paris und wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen.

Wahlen in Amerika.

Erfolge der Demokraten.

Newyork, 4. Nov.

In fünf Bezirken haben Ergänzungswahlen für das Repräsentantenhaus (Abgeordnetenhaus) stattgefunden. Die Demokraten haben drei der fünf zu vergebenden Sitze erhalten. Bemerkenswert ist, daß alle fünf Gewählten ausgesprochene Gegner der Prohibitionsbewegung sind. Die Blätter bezeichnen es als einen bedeutungsvollen Sieg der Demokraten, daß der herkömmliche republikanische Wahlkreis in Michigan allen Republikanern verloren gegangen ist.

Insgesamt haben die Demokraten im Repräsentantenhaus jetzt 217 Sitze gegenüber 215 der Republikaner. Seit dreizehn Jahren werden also die Posten des Präsidenten des Repräsentantenhauses und der Ausschußpräsidenten jetzt zum ersten Male wieder von Mitgliedern der demokratischen Partei besetzt.

In den Vereinigten Staaten gibt es bekanntlich nur zwei Parteien: Republikaner und Demokraten. Die programmatischen Unterschiede zwischen ihnen sind sehr gering. Die Republikaner sind die Partei des Präsidenten Hoover.

Schlechter Geschäftsgang.

Noch keine Besserung bei der Reichspost.

In dem Geschäftsbericht der Reichspost über die Zeit von Juli bis September 1931 ist der Verkehr mit Ausnahme der Postaufträge und der Barauszahlungen, die ein wenig zugenommen haben, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres in allen Dienstzweigen zurückgegangen, besonders stark im Paket- und Telegrammverkehr.

Die Postscheckkonten

vermehrten sich im Berichtsvierteljahr um 6252 auf 1008856. Im Auslandsverkehr wurden trotz der Behinderung des Zahlungsverkehrs noch 48 Millionen RM überwiesen. Es wurden 6,8 Millionen Telegramme befördert und über 597 Millionen Gespräche vermittelt gegen 8,6 Millionen Telegramme und 629 Millionen Gespräche im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Zahl der Sprechstellen

ging im Berichtsvierteljahr um 21 019 auf 3 221 725 zurück. Im Funkauslandsverkehr wurden 571 700 Telegramme befördert, außerdem wurden im Seefunkverkehr 27 370 Telegramme und 152 Ferngespräche ausgetauscht.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer

hat sich um 12 354 auf 3 731 948 erhöht, von denen 218 191 Inhabern — Blinden, Schwerkriegsbeschädigten, Krisenunterstützungsempfängern usw. — die Gebühren erlassen waren. In den Monaten April bis Juni 1931 wurden 320 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt. Im Kassenabschluß werden die Einnahmen mit 487 Millionen RM, die Ausgaben mit 496 Millionen RM ausgewiesen.

Reichsbahn schafft Arbeit.

Für 250 Millionen Mark zusätzliche Aufträge.

Berlin, 4. Nov.

Wie jetzt bekannt wird, haben in der letzten Woche zwischen dem Reichsfinanzminister, dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor der Reichsbahn Besprechungen stattgefunden, die auf ein zusätzliches Arbeitbeschaffungsprogramm der Reichsbahn abzielen.

Man ist dabei übereingekommen, daß die Reichsbahn zusätzlich noch für etwa 250 Millionen Mark Aufträge erteilt. Formell bedarf dieser Entschluß zwar noch der Genehmigung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, es ist aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß er seine Zustimmung erteilen wird. Etwa 80 Millionen des Zusatzbetrages sollen bereits für diesen Monat mit angesetzt werden, die wohl in der Hauptsache für Oberbauarbeiten Verwendung finden werden. Augenblicklich finden bei der Leitung der Reichsbahn noch Beratungen über die Verteilung der Aufträge statt, die möglichst verschiedenen Industrien zugute kommen und gerecht auf die Industriegebiete der einzelnen deutschen Länder verteilt werden sollen. Auch die Kleineisenindustrie soll besonders bedacht werden, und zwar zunächst mit Aufträgen von etwa 10 Millionen Mark.

Der Zweck dieses zusätzlichen Programms liegt natürlich darin, gerade jetzt, da mit dem schärferen Einsetzen des Winters ohnehin mit einer stärkeren Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist, den in Frage kommenden Wirtschaftszweigen zu helfen ihre Betriebe über Wasser zu halten und möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen. Deshalb sollen die gegenwärtigen Beratungen wegen der Verteilung der Aufträge auch möglichst beschleunigt werden.

Umstellung der Osthilfe.

Preußen scheidet aus. — Kein Aufgeben bestehender, aber auch keine neuen Siedlungen.

Berlin, 4. Nov.

Nachrichten über die Umstellung in der Osthilfe haben zu bedauerlichen Mißverständnissen geführt. Man sprach von einem Konflikt zwischen Preußen und dem Reich, während sich beide darüber geeinigt haben, daß die Osthilfe nur von einer Instanz geleitet werden könne. Preußen scheidet hiernach freiwillig aus.

Es hat sich herausgestellt, daß der Mangel an Auslandskrediten, sowie die Entwertung der Grundstücke einen weiteren Ausbau der Siedlung nicht zulassen. Bestehende Siedlungen sollen aber weiterhin gestützt werden. Nur noch Anliegersiedlungen ohne Neubaubedürfnisse sollen durchgeführt werden. Die ersten Hypotheken sollen besser als bisher fundiert, die Zinsen erleichtert und die Kredite langfristiger gestaltet werden. Wie das geschehen soll, ist allerdings noch nicht entschieden.

An Geldmittel zur Umschuldung stehen zur Verfügung 150 Millionen von der Industrieaufbringungsumlage, der Rentenbank und aus Etatvorgriffen. Weitere 100 Millionen sind für die übrigen Zwecke der Osthilfe vorhanden, wovon allerdings bereits der größte Teil durch Vorgriffe aufgebraucht ist.

Politische Tagesschau.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch die Abgeordneten Mollath und Hermann von der Fraktionsleitung der Wirtschaftspartei, welche ihm über die Auffassung ihrer Fraktion und Partei zur gegenwärtigen Lage Vortrag hielten.

Nach einer Meldung aus Paris hatte Außenminister Briand Unterredungen mit dem englischen Botschafter Lord Tyrell und dem französischen Botschafter in Rom, de Beaumarchais.

In der französischen Abgeordnetenkammer ist von dem linksrepublikanischen Abgeordneten Tastes eine Interpellation über die Arbeitslosigkeit in Frankreich eingegangen.

Wie die englische Admiralität mitteilt, sind 24 Mannschaftsmitglieder der atlantischen Flotte, die sich auch nach den Zwischenfällen in Invergordon Verstöße gegen die Disziplin zuschulden kommen ließen, entlassen worden.

Beim Zusammentritt des neugewählten lettischen Parlaments zu seiner ersten Sitzung legte das Kabinett Ulmanis seine Vollmachten nieder.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 5. November 1931

—* **Die trostlose Lage des Zeitungsgewerbes.** Das Fachorgan des Vereins deutscher Zeitungsverleger, der „Zeitungsverlag" (Nr. 43), schreibt in einem Artikel über die Sorge der Zeitungsverleger u. a. folgendes: „Die Versuche, durch Ersparnisse die Sorgen um die Zeitungswirtschaft zu mindern, haben zu keinem irgendwie beträchtlichen Ergebnis geführt. Dagegen sind die Ausgaben, die schon seit Jahren durchschnittlich das Viereinhalbfache der Vorkriegszeit betragen, dauernd weiter gestiegen, weil das öffentliche Leben von der Tageszeitung immer neue und vermehrte publizistische Leistungen fordert. Mit dem Anwachsen des Problemenkomplexes wächst der Umfang der Berichterstattung in starkem Maße, so daß in der gleichen Zeit, in der die Inseratenseiten sich dauernd vermindern, der Textumfang der Zeitungen zunimmt. Dieser sinnfällige Vorgang bedeutet ein bedenkliches Symptom, dessen Mahnung leider in nur zu vielen Fällen bereits bestätigt ist. Der enorme Aufwand, der zur Erfüllung der publizistischen Pflichten unvermeidbar geworden ist, und seine bisher aus den gleichen Gründen nicht aufzuhaltende Steigerung, im Gegensatz dazu das Schwinden der Einnahmen hat in allen Betrieben eine schwere Beunruhigung der Zeitungswirtschaft hervorgerufen." — Diese Darlegungen, die in der Praxis fast täglich unterstrichen werden durch die Tatsache, daß angesehene und als kapitalkräftig betrachtete Zeitungen starke Einschränkungen vornehmen, wenn sie nicht sogar gezwungen sind, ihren Betrieb einzustellen, müssen beachtet werden.

Wetteraussichten für Freitag: Unbeständiges Wetter mit sich verstärkender Niederschlagstätigkeit, lebhafte und milde südwestliche Winde.

•

Laasphe:

* **Vortragsabend in der Kirche.** Aus Anlaß des Reformationsfestes hielt Herr Pfarrer Bauer am Sonntag abend in der hiesigen Kirche einen Vortrag über Gustav Adolf, den Retter des evangelischen Glaubens während des 30jährigen Krieges. Redner entwarf in allgemein verständlicher Weise ein Bild jener Schreckensjahre in der deutschen Geschichte, als z. B. die Stadt Magdeburg den rohen Kriegsscharen des kaiserlichen Heerführers Tilly zum Opfer fiel und sich die einzige Hoffnung der Evangelischen auf den Schwedenkönig Gustav Adolf gründete. — Es wäre zu wünschen gewesen, daß sich zu dem sehr interessanten Vortrag eine größere Zuhörerschaft eingefunden hätte.

* **Wie soll da der Landwirt bestehen können!** Ein Wittgensteiner Landwirt kaufte im Frühjahr ein Rind zum Preise von 180 Mark. Nachdem er es den ganzen Sommer über gefüttert, wurden ihm jetzt 140 Mark für das Tier angeboten. Das ist wahrlich ein Geschäft... — Viele Landwirte wären froh, so teilt man uns mit, wenn sie wenigstens das für ihr Vieh bekämen, was sie selber im Frühjahr angelegt haben. Lange kann sichs so nicht mehr tragen, das ist die allgemeine Ueberzeugung.

* **Kinderlähmung.** Das 7 Monate alte Töchterchen des Holzarbeiters R. von hier ist an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Das Kind wurde nach ärztlicher Feststellung der Krankheit sofort in die Marburger Klinik gebracht.

* **Das „Ulmer Münster".** Gestern hatte man hier Gelegenheit, ein Riesenwerk der Laubsägekunst zu bewundern. Zwei ältere Arbeitslose, der Former E. Kosche und der Schlosser F. Eberhardt, beide aus Werdohl i. Westf., haben in 5200 Arbeitsstunden (7 Monaten) das Ulmer Münster, den größten Kirchenbau Süddeutschlands mit dem höchsten Kirchturm der Welt, aus Buchen- und Sperrholz zu einem der Wirklichkeit entsprechenden Modell kunstvoll aufgebaut. Dazu benötigt wurden 200 Sägen und ca. 36 Quadratmeter Holz. Die Höhe des Modells beträgt 2,75, die Länge 2,35 und die Breite 1 Meter. Das Ganze war auf einem zweiräderigen Karren, der insgesamt ein Gewicht von ca. fünf Zentner hatte, aufgestellt und wurde von den beiden Herstellern selbst gefahren. Im Frühjahr sind sie auf die Reise gegangen und haben auch längere Zeit Frankreich durchreist, wo die Kunstfertigkeit deutscher Arbeitsloser ebenfalls viel bewundert wurde. Jetzt befinden sich die Leute auf der Rückreise, bevor der Winter ihnen das Fahren unmöglich macht. Ihren Lebensunterhalt verdienen sich die anspruchslosen, einfachen Künstler durch Verkauf von Karten, auf denen ihr Kunstwerk abgebildet war. Es mußte den Bewunderer des wirklich imposanten Modells, worin auch ein harmonisch abgestimmtes Geläute und Beleuchtung in Tätigkeit war, freuen, daß es noch Leute gibt, die sich auf diese mühsame Weise ihren Lebensunterhalt selbst verdienen wollen. Heute morgen haben sie ihre Reise fortgesetzt.

Die Frage der Börsen-Wiedereröffnung.

Der Berliner Börsenvorstand teilt mit: Der Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörse, beschäftigte sich erneut mit der Frage der Börsen-Wiedereröffnung. Der Vorstand berichtete über die Schritte, die in der Zwischenzeit zur Herbeiführung der Wiedereröffnung getan worden sind, und teilte mit, daß ein Erfolg in dieser Hinsicht trotz größter Bemühungen nicht erzielt werden konnte. Der Börsenvorstand bekundete einmütig, daß der weitere Ausfall der Börsenversammlungen zu unerträglichen Schwierigkeiten in der gesamten deutschen Wirtschaft führt; wenn die Wiederherstellung des amtlichen Verkehrs nicht möglich sei, so müsse wenigstens die Oeffnung der Börsenräume in Aussicht genommen werden.

Militärischer Beistand für den Maharadscha von Kaschmir.

Jammu, 5. Nov. Auf die bereits gemeldete Bitte des Maharadscha von Kaschmir um militärischen Beistand, da die Erregung unter den Mohammedanern in offenen Aufruhr überzugehen drohe, ist ein Bataillon englischer Truppen nach Jammu abgegangen und wird morgen voraussichtlich dort eintreffen. Diese Maßnahme hat, wie ausdrücklich betont wird, nur den einzigen Zweck, die Ordnung und das Vertrauen wieder herzustellen.

* **Das „Klinkenputzen"** der vielen Dippelbrüder nimmt immer größeren Umfang an. Werden doch an einem Tage oft mehr als zehn solcher Gesellen um Unterstützung im Hause vorstellig. Ein ganz frecher Bursche stattete gestern einem hiesigen Bäckerladen seinen Besuch ab. Auf seine Frage um Unterstützung, wurden ihm einige Brötchen angeboten. Dieselben lehnte er lachend ab und verlangte 50 Pfg., damit er „anständig" übernachten könne. Diesem recht unverschämten Begehren entsprach man jedoch nicht. Unter lauten Schimpfworten bequemte er sich dann langsam, das Haus wieder zu verlassen. — Im Gegensatz hierzu zog ein Lautenspieler durch die Straßen der Stadt, der unter Absingen wehmutsvoller Heimatlieder Gaben sammelte. Alles Zeichen der Zeit infolge der großen Arbeitslosigkeit.

•

** **Feudingen.** In einer Dringlichkeitssitzung der Gemeindevertretung, die auf Montag abend anberaumt war, wurde über folgende Angelegenheiten verhandelt: Ein Antrag, in dem Rückerstattung von Pachtgeld gewünscht wurde, verfiel der Ablehnung. — Von drei Anträgen auf Steuerstundung bezw. -niederschlagung konnte nur ein Antrag berücksichtigt werden. — Zwei gewerbliche Betriebe und ein Handwerksmeister hatten Gesuche um Befreiung vom Berufsschulgeld eingereicht. Hiervon wurde ein Gesuch abgelehnt, eins vorläufig zurückgestellt und das dritte zwecks näherer Begründung vertagt. — Auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung waren wieder vier Anträge gestellt worden. Jedoch konnten hiervon nur zwei bewilligt werden. Die Gemeinde hat jetzt 55 Wohlfahrtserwerbslose zu unterstützen. Die Unterstützungssätze liegen zwischen 15 und 71 M. für den Monat. Insgesamt werden hierfür monatlich 1910 M. gezahlt. Von diesem Betrage muß die Gemeinde Feudingen 30 Proz. aufbringen. — Sodann mußte die Vertretung einen Einspruch gegen die Zahlungseinstellung der Sozialrente zurückweisen, da die Rente bei dem noch vorhandenen Einkommen der Antragstellerin nicht gezahlt werden kann.

** **Leimstruth.** Einer gemeinen Tat konnte der 19jährige Knecht Chr. R., in Diensten bei Gast- und Landwirt Birkelbach hier, überführt werden. Am Dienstagabend sprach in der Wirtschaft B. ein Wanderer im Alter von etwa 48 Jahren um Nachtquartier vor. Um das Geld für Uebernachtung zu sparen, bat der Mann um ein Strohlager im Stall, das ihm mit Rücksicht auf sein anständiges Auftreten und seine gute äußere Beschaffenheit auch gewährt wurde. Um sein Geld nicht über Nacht im Stroh zu verlieren, legte der Mann im Beisein des Knechtes seinen Geldbeutel mit 6,30 Mark Inhalt auf ein Brett über seinem Lager. Das Geld will sich der Mann mit Kartoffellesen im Hessen verdient haben und war auf der Heimreise nach Barmen. Als er am gestrigen Morgen erwachte, war der Geldbeutel mit Inhalt verschwunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Knecht R., der inzwischen mit dem Fuhrwerk aufs Feld gefahren war. Oberlandjäger Bauch, der von dem Vorfall telephonisch in Kenntnis gesetzt worden war, nahm den Verdächtigen, als er zu Mittag nach Hause kam, sofort auf dem Hof in Empfang. Bei der Vernehmung im Zimmer leugnete R. die Tat und setzte einer Visitation tätlichen Widerstand entgegen. Erst nachdem er einen Vorgeschmack bekommen hatte, wie ein Oberlandjäger einen widerspenstigen Sünder zu behandeln pflegt, war es Herrn Bauch möglich, aus der Tasche des R. dessen eigenen Geldbeutel herauszuholen. Merkwürdigerweise enthielt derselbe genau den gestohlenen Betrag und auch genau dieselben Geldstücke, die der Bestohlene als vermißt angegeben hatte. Trotzdem R. noch immer leugnete, den Diebstahl begangen zu haben, war er damit der Tat überführt. Nach einem vergeblichen Fluchtversuch nahm ihn Oberlandjäger Bauch „an die Hand" und machte mit ihm einen Spaziergang nach Erndtebrück. Bei der Vernehmung durch Landjägermeister Borges bequemte sich R. dann schließlich zu einem Geständnis und bezeichnete auch den Ort, wo er den Geldbeutel des Bestohlenen versteckt hatte. Geldbeutel und Geld konnte dem armen Wandersmann dann wieder zurückgegeben werden, der dann freudig seine Straße zog. Die Tat ist um so verwerflicher, als der Bestohlene durch Verschütten im Kriege ein erhebliches Herz- und Nervenleiden davongetragen hat und R. neben freier Wohnung und Verpflegung ein monatliches Einkommen von 45 Mark hat. Hoffentlich erhält der Bengel einen gebührenden Denkzettel ohne Bewährungsfrist.

•

Erndtebrück:

Fürsorgeausschuß. Am Dienstagabend fand im Sitzungszimmer des Amtsgebäudes eine Aussprache des Fürsorgeausschusses für die Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen im Amt Erndtebrück statt. Es herrschte vollkommene Einmütigkeit darüber, daß die Betreuung der Jugendlichen im kommenden Winter in der gleichen Form wie im vorigen Winter zur Durchführung gelangt. Die Ausschußmitglieder der Gemeinde Erndtebrück werden erst in den nächsten Tagen eine Sonderbesprechung abhalten und einen fest umrissenen Plan aufstellen über alles das, was für die einzelnen Vortragsabende in Frage kommt. Wenn auf diesem Wege den jugendlichen Erwerbslosen auch keine Arbeit und somit auch kein pekuniärer Vorteil verschafft werden kann, so dürfen die geistigen Werte, die ihnen auf so manchem Gebiet durch die Vorträge vermittelt werden, doch nicht unterschätzt werden. So manche Stunde, die ohne diese Vortragsabende ungenutzt bleiben würde, wird zu einer Quelle theoretischer und praktischer Vervollkommnung. Wie sehr sich diese Erkenntnis in den Kreisen der Jugendlichen selbst durchgesetzt hat, bewies schon der rege Besuch der Vortragsabende im vorigen Winter.

•

** **Womelsdorf.** Messerheld. In unserem sonst so ruhigem Ort hat eine Messerstecherei in der Nacht von Sonntag auf Montag erhebliches Aufsehen erregt. Aus geringfügiger Ursache gerieten Montag früh zwischen 4 und 5 Uhr (!) einige Burschen von hier in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Arbeiter K. A. dem Müller E. Sp. mehrere Stiche mit einem feststehenden Messer beibrachte. Einen Stich erhielt Sp. in die Herzgegend, der um ein Haar den Tod des Verletzten zur Folge hätte haben können. Der Täter ist geständig und wird der wohlverdienten Strafe demnächst entgegensehen.

•

— **Biedenkopf.** Jagdverpachtungen. — Ein Zeichen der Zeit. Neu verpachtet wurden dieser Tage die Gemeindejagden Wolzhausen und Quotshausen. Wolzhausen: Friedenspacht 620 Mk., letzte Pacht 1000 Mk., jetzige Pacht 600 Mk. Quotshausen: Friedenspacht 300 Mk., letzte Pacht 450 Mk., jetzige Pacht 300 Mk.

— **Biedenkopf.** Schließung der Handelsschule. Die hiesige Handelsschule mußte wegen der geringen Besucherzahl geschlossen werden. Nur 9 Schüler hatten sich für das kommende Winterhalbjahr angemeldet, sodaß bei 24 Stunden wöchentlichem Unterricht die Kosten nicht im entferntesten gedeckt worden wären.

Jagd und Fischerei im November.

Rot- und Damhirsch haben, mit Ausnahme Bayerns, fast in sämtlichen deutschen Staaten noch Schußzeit. Im Verlauf des Monats kommt die Gamsbrunft zur vollen Entwicklung und bietet dem Hochgebirgsjäger manch hohe weidmännische Genüsse. Der Rehbock, der sein Gehörn abwirft, erfreut sich meistenorts, so in Bayern, Preußen, Mecklenburg-Strelitz, Thüringen, Oldenburg (Landesteil Oldenburg), Anhalt und Lippe der Schonung, während der Abschuß weiblicher Rehe und Kitze in Preußen, beiden Mecklenburg, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe gestattet, in einigen anderen Staaten aber bereits im Gang ist. Wald- und Feldtreibjagden mehren sich, da der Hase überall frei ist und Fasanen, Rebhühner, sowie Waldschnepfen, deren Zug übrigens gegen Ende des Monats versiebt, zu ihrer Belebung beitragen. Der Zug der Wildenten und -gänse dauert an, führt manche seltene nordische Gäste auf unsere Gewässer und gestaltet damit die Jagd auf diese Vögel interessant. Der Winterbalg des Haarraubwildes steigt im Wert, so daß sein Fang lohnend zu werden beginnt. Das gefiederte Raubwild befindet sich zum Teil noch am Zug, der hauptsächlich Nebel- und Saatkrähen aus nördlichen und fernöstlichen Gegenden zu uns führt. Die Fütterungen für Schalenwild sind instandzusetzen und je nach den Witterungsverhältnissen zu beschicken, desgleichen empfiehlt es sich, Schutzvorrichtungen für Rebhühner zur Angewöhnung bereits jetzt anzulegen und sie ebenso wie die Futterplätze für Fasanen regelmäßig mit Futtermitteln zu versehen. — Renken haben mit Ausnahme von Kilchen und Maränen Schonzeit. See- und Bachsaibling, sowie See- und Bachforelle laichen. Aesche, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle beißen noch. Die Hauptfangzeit des Huchen nimmt ihren Anfang.

Aus Nah und Fern.

— **Vom Westerwald.** 150 Zentner Eicheln in einer kleinen Gemeinde gesammelt. In einer kleinen Gemeinde des Unterwesterwaldkreises wurden in wenigen Tagen, durch den Sammeleifer der Schule angeregt, etwa 150 Zentner Eicheln gesammelt. Die Volksschüler sammelten insgesamt in etwa 16 Arbeitsstunden 25 Zentner Eicheln, die beim Verkauf 65 Mark einbrachten. Wenn man bedenkt, daß an Stelle der gesammelten Eicheln etwa die gleiche Menge Roggen oder andere Körnerfrüchte als Mastfutter verschrotet und verfüttert worden wäre, die nunmehr als Brotgetreide verwandt oder zum Verkauf gelangen kann, so wird die volkswirtschaftliche Bedeutung und der finanzielle Vorteil der Sammeltätigkeit ersichtlich. Wenn jetzt der allgütige Schöpfer in unseren Wäldern das Füllhorn seiner Gaben ausschüttet, dann greife jeder, der sich selbst helfen will, mit beiden Händen zu.

Vier Kontrollkassen erbrochen. In einem Trierer Warenhaus wurden in der Zeit zwischen 1.20 und 2.15 Uhr nachmittags alle vier Kontrollkassen erbrochen und sämtlichen Bargeldes im Gesamtbetrage von 1400 Mark beraubt. Da das Warenhaus in der genannten Zeit verschlossen und Schlüssel, Fenster und Türen nicht beschädigt waren, wird angenommen, daß die Täter sich haben einschließen lassen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Auch eine Submissionsblüte. Welche phantastischen Blüten der an sich notwendige Sparzwang treiben kann, zeigt die Praxis einer großen hohenzollerischen Gemeinde, die dieser Tage einen Auftrag von sage und schreibe etwa 5 Mark auf dem Submissionsweg an das örtliche Handwerk vergeben wollte. Wenn so gespart wird, kann es nicht fehlen!

Der Raubüberfall in Bad Segeberg. Der 43 Jahre alte Kassenbote Heinrich Schöttler, der vor der Post in Bad Segeberg von mehreren Banditen durch Revolverschüsse niedergestreckt wurde, ist im Segeberger Krankenhaus seinen schweren Schußverletzungen erlegen. Er kam vor seinem Tode noch einmal zur Besinnung und konnte noch Angaben über die Täter machen. Die daraufhin angestellten Nachforschungen haben aber bisher zu keinem Erfolg geführt.

Fünf Raubüberfälle in zwei Stunden. In Berlin haben sich am Mittwoch innerhalb von zwei Stunden fünf Raubüberfälle ereignet. Nur in zwei Fällen gelang es, die Täter zu fassen. Immer waren es junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, die, meist mit Waffen versehen, in Läden und Wohnungen eindrangen und vor dem Aeußersten nicht zurückschreckten.

Vom D-Zug getötet. Der Eisenbahnarbeiter Thele aus Thyrow wurde auf der Strecke zwischen Thyrow und Trebbin von dem D-Zug Leipzig—Berlin überfahren und getötet. Der Verunglückte war damit beschäftigt, eine neu eingebaute Weiche anzuschließen. Als der Personenzug Berlin—Jüterbog herannahte, trat er auf das Nachbargleis, auf dem im selben Augenblick der D-Zug heranbrauste.

Polizeiaktion gegen Kommunisten. Die Königsberger Polizei hat in verschiedenen Teilen der Stadt eine große Aktion gegen den Rotfrontkämpferbund unternommen, in deren Verlauf mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten, die größtenteils Funktionäre der KPD. sind, befindet sich auch der mutmaßliche Mörder des Nationalsozialisten Tschierse, der in der Nacht vor Pfingsten in seinem Hause tödlich verletzt wurde.

Paßfälscherwerkstätte ausgehoben. Unter dem Verdacht, Pässe und andere Urkunden gefälscht zu haben, hat die Polizei in Wien den Reichsdeutschen Willy Klose und den österreichischen Kommunisten Emmerich Kliewer verhaftet. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand die Polizei eine Druckmaschine, zahlreiche Formulare und Pässe, Taufscheine und Heimatscheine, Chemikalien und sonstige Materialien, die zur Fälschung, besonders ausländischer Urkunden, dienten. Die Fälschungen sollen in großem Umfange betrieben worden sein.

Amerikanisches Wachtschiff rammt englisches Küstenfahrzeug. Wie aus Boston gemeldet wird, hat ein amerikanisches Küstenwachtschiff das britische Küstenfahrzeug „Sophie E" gerammt und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet. Der britische Kapitän erklärt, das amerikanische Schiff habe den Zusammenstoß außerhalb der Siebenmeilen-Zone absichtlich herbeigeführt.

Schiffsunglück. — Sechs Mann ertrunken. In dem am Mittwoch bei Helsingfors herrschenden Sturm kenterte in der Nähe des Hafens ein Marineboot, wobei sechs Mann der neunköpfigen Besatzung den Tod fanden.

Deutsche Arbeitslose in Newyork. Nach einer Mitteilung der „Newyorker Volkszeitung" ist in Newyork ein „Bund der deutschsprechenden Arbeitslosen" gegründet worden. Es handelt sich nach den dortigen Angaben um eine beitragsfreie, politisch und religiös unabhängige Vereinigung, die vermeiden will, daß arbeitslose Deutsche der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen. Geplant ist zunächst ein umfassender Zusammenschluß aller Arbeitslosen, dann ein Aufruf der deutschen Presse an alle Deutschsprechende zur Sicherung ihrer Mithilfe, um das Los der weniger glücklichen deutschen Landsleute im kommenden Winter lindern zu helfen.

Amerikanischer Marineballon zerstört. Aus Capemay (New Jersy) wird gemeldet: Der lenkbare halbstarre Riesenballon „K. 1" der amerikanischen Marine ist teilweise zerstört worden, als man ihn in die Halle bugsierte. Bei diesen Manövern warf ein Windstoß den Ballon gegen eine Stacheldrahtbarriere, wobei die Hülle zerfetzt wurde. Glücklicherweise ist die fünf Mann starke Besatzung nicht an Bord gewesen.

Neues Erdbeben in Japan. Im Nordosten Japans hat sich am Mittwoch ein starkes Erdbeben ereignet, das beträchtlichen Sachschaden verursacht hat. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen. Blättermeldungen aus Tokio zufolge soll ein Teil einer kleinen Insel im Meer verschwunden sein.

Raubüberfall am Bankschalter.

Zwei Täter, von denen einer vorbestraft ist.

Magdeburg, 4. Nov.

Ein Raubüberfall ereignete sich am Mittwoch im Schalterraum der hiesigen Reichsbank-Filiale. Als ein Bote der Viehmarktbank in der Reichsbank-Filiale einen Betrag von 10 000 Mark abgehoben hatte, wurde er von zwei Männern angesprochen, die ihn um das Einwechseln einiger Noten baten.

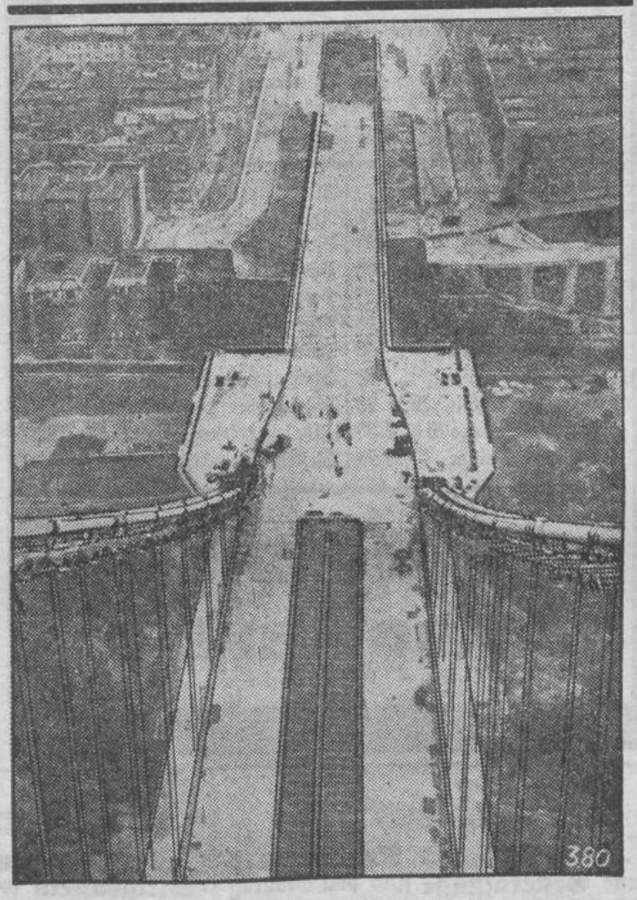
Im Verlaufe dieser Unterredung überfielen sie ihn und entwendeten ihm den abgehobenen Betrag von 10 000 Mk. Die Täter flüchteten darauf aus dem Reichsbankgebäude, wurden aber sofort durch Beamte der Bank verfolgt. Einer der Täter konnte festgehalten und der Polizei übergeben werden, wo er an Hand seines Passes als der Pole David Milecki festgestellt wurde. In seinem Besitz befand sich der ganze Betrag des gestohlenen Geldes. Der zweite Täter, anscheinend auch ein Ausländer, ist noch flüchtig.

Zwei Schiffe zusammengestoßen.

Hamburg, 5. November.

In der Nordsee ist der Dampfer „Livorno" mit dem Elsflether Heringslogger „Varel" zusammengestoßen. Der Logger sank sofort. Sieben Mann seiner Besatzung wurden von der „Livorno" übernommen. Ein Mann der Besatzung des Loggers erlitt bei der Uebernahme schwere Verletzungen, denen er erlegen ist. Sieben Mann des gesunkenen Schiffes sollen noch vermißt werden, zwei weitere sollen sich an Bord des Lloyddampfers „Falke" befinden.

*** **Wie schmeckt die Milch am besten?** Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Milch vortrefflich mundet und am zuträglichsten ist, wenn sie in ganz kleinen Schlücken genossen wird. Schon der berühmte Pfarrer Sebastian Kneipp in Wörishofen empfahl seinen Patienten, die Milch löffelweise zu genießen, denn damals gab es noch keine Strohhalme. Das langsame Trinken der Milch bezweckt, daß die durch die Einwirkung des Magensaftes herbeigeführte Gerinnung möglichst feinkörnig eintritt. Die hierbei gebildeten mehr oder minder großen Flocken können vom Magensaft gut durchsetzt und leicht verdaut werden. Darum empfiehlt es sich, Kindern, wenn man sie des Alters wegen der Flasche entwöhnen will, die Milch durch den Strohhalm trinken zu lassen.



Die längste Hängebrücke der Welt.

In New York wurde die George-Washington-Brücke über den Hudson-River eingeweiht. Sie verbindet in einem Bogen von 1068 Metern die Staaten New York und New Jersey. Die vier stählernen Hauptkabel, an denen die Brücke hängt, enthalten 107 000 englische Meilen Draht, genug, viermal die Erde zu umspannen. Die beiden Türme der Brücke bestehen aus 40 000 Tonnen Stahl, und sind durch eine Million Nieten zusammengehalten. U. B. z.: Die Zufahrt zu der riesigen George-Washington-Brücke vom New Yorker Ufer.

Buntes Allerlei.

Verschlossene Türen für Angestellte.

Die Verschlechterung der Angestelltenverhältnisse für kaufmännische Arbeitskräfte im Ausland hält immer noch an. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die früher etwa zwei Drittel der gesamten deutschen Auswanderung aufgenommen haben, drosselten die Einwanderung fast völlig ab, um die Millionenzahl ihrer Arbeitslosen nicht noch zu vergrößern. Dabei werden immer noch viele Entlassungen gemeldet. Aehnliche Meldungen kommen aus Mittel- und Südamerika, insbesondere den Kaffeeländern, die von geradezu katastrophalen Anstellungsverhältnissen berichten. Die Zahl der bettelnden Deutschen nimmt dauernd zu. So wird der Auslandabteilung des GDA. aus Chile berichtet, daß aus dem unter der Arbeitslosigkeit besonders leidenden Argentinien täglich arbeitsuchende deutsche Angestellte kommen, die oft seit mehreren Tagen nichts gegessen haben und völlig entkräftet sind. Leider sind aber auch in Chile die Anstellungsverhältnisse sehr schlecht. Aus den Petroleumgebieten in Venezuela wird Personalabbau bis zu 75 Prozent gemeldet, ferner wurden Gehaltsherabsetzungen bis zu 50 Prozent rücksichtslos durchgeführt. Da auch nicht einer der vielen von der Auslandsabteilung des GDA. versandten Fragebogen mit günstigen Meldungen aus dem Ausland zurückkommt, warnt diese Stelle dringend vor unüberlegter Auswanderung.

— **Der deutsche Wald.** Einen nicht geringen Prozentsatz des auf 140 Milliarden Mark geschätzten deutschen Volksvermögens macht der deutsche Wald aus. In der Vorkriegszeit gab es in Deutschland 13 995 868 Hektar Waldfläche, was 25,89 Prozent der Gesamtfläche des Reiches ausmachte. Jetzt haben wir noch 12 737 292 Hektar Waldboden, aber das sind 27,18 Prozent der Gesamtfläche, weil uns 1918 viel Land weggenommen wurde, das wenig mit Wald bestanden war. Preußen hat am meisten eingebüßt, und zwar ging sein Waldbestand von 8 270 133 auf 7 382 074 Hektar zurück. Den größten Waldbestand haben Hessen-Nassau und Baden mit je 39 Prozent der Gesamtfläche vor Thüringen und Bayern mit je 33 Prozent. Preußen besitzt immer noch genau ein Viertel Waldboden, Oldenburg dagegen liegt nach wie vor mit 10 Prozent an letzter Stelle. Von den übrigen europäischen Ländern steht Schweden mit 39 Prozent an der Spitze vor Rußland mit 35, Oesterreich mit 30, Norwegen mit 24 Prozent. Zum Schluß kommt England mit 3 Prozent! Nicht die gesamte Waldfläche ist Nutzholzboden, vielmehr rechnet man 3 bis 5 Prozent als Nichtholzboden ab, und zwar besteht dieser Teil aus den Wegen, den Wasserläufen, den Steinbrüchen, Felsen und Lagerplätzen. In der deutschen Forstwirtschaft sind augenblicklich beschäftigt 97 120 Arbeiter, 30 777 Angestellte und Beamte, ferner 3000 Familienangehörige und 3300 Selbständige. Interessant ist, daß von den deutschen Bäumen die Kiefer mit 5,5 Millionen Hektar bei weitem an der Spitze steht. Die Fichte folgt mit 3,1 Millionen Hektar vor der Buche mit 1,7 Millionen und der Eiche mit 0,7 Mill. Hektar!

Bücherschau.

Paul Keller. **„Die Insel der Einsamen".** Ungekürzte Volksausgabe. In Ganzleinen gebunden RM. 2,85. Bergstadtverlag, Breslau 1.

Dieses Buch ist eine romantische Geschichte, die eine Brücke über das breite Wasser schlägt, das zwischen dem Lande der Alltäglichkeit und einem verwunschenen Eilande dahinfließt. Von Menschen, deren Lebensschifflein zerschellte und die auf einer Insel zu einem von der Welt abgeschlossenen Reiche zusammenwachsen, wird uns erzählt. Achtzehn Menschen sind es, die unter der Herrschaft eines ehemaligen Grafen hier in dieser Einsamkeit, wo es weder Leid noch Freude gibt, leben. In dieses geheimnisvolle Land dringt nun ein Fremder ein. Es kostet ihn bald sein Leben, aber nichts hält ihn ab, hinter die Geheimnisse der so merkwürdigen Inselbewohner zu kommen. Wie es dem Fremden gelingt, diese abgeschlossenen Menschen der Welt wiederzugeben, und welche Hindernisse er dabei zu überwinden hat, all dies ist mit einer seltenen Spannung in bewegten Szenen im Wechsel mit lieblichen Idyllen, geschrieben. Die seltsame Geschichte, die schlicht und flüssig erzählt ist und in der ein feiner, satyrisch angehauchter Humor steckt, hat eine ganze Reihe prächtiger Figuren, von denen das Naturkind Klotildis wohl die reizendste, der faule Fischer Kajetan die köstlichste ist. Dieses Buch ist ein Gegengewicht gegen die häßlichen Eindrücke der Zeit. Es ist ein Buch voll lachender Gesundheit und sonniger Stimmung und eines jener, bei denen man den Drang hat, sie seinen Lieben zu geben und ihnen zu sagen: „Das mußt Du lesen".

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß von den verschiedensten Seiten, insbesondere auch von politischen Verbänden und sonstigen Vereinen Sammlungen von Lebensmitteln, insbesondere Kartoffeln, im Rahmen der sogen. Winterhilfe veranstaltet werden. Die Genehmigung zu solchen Sammlungen ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 26. 9. 1931 nur Arbeitsgemeinschaften, welche sich aus Vertretern der anerkannten Wohlfahrtsverbände (innere Mission, Caritas-Verband, Rotes Kreuz, Jüdische Wohlfahrtspflege, Fünfter Wohlfahrtsverband, Arbeiterwohlfahrt, Christl. Arbeiterhilfe) und aus Vertretern der öffentlichen Wohlfahrtspflege zusammensetzen. Weitere Sammlungsgenehmigungen werden vom Herrn Oberpräsidenten nicht erteilt. Für die Sammlungen im hiesigen Kreise kommen danach nur in Frage: Arbeitsgemeinschaften, die sich zusammensetzen aus den Vereinen „Frauenhilfe und Vaterl. Frauenverein", Pfarrern, Bürgermeistern und Gemeindevorstehern.

Die Personen, die bei den Sammlungen beschäftigt werden sollen, sind den Ortspolizeibehörden namhaft zu machen und haben einen polizeilich abgestempelten Ausweis mitzuführen. Um eine Zersplitterung der Spenden zu vermeiden, andererseits aber auch die Bevölkerung vor andauernder Belästigung durch die verschiedensten Stellen zu verschonen, wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jedes unbefugte Sammeln strafrechtlich verfolgt wird.

Berleburg, den 3. November 1931.

Der Landrat des Kreises Wittgenstein. Brosiok.

Dämon Künstler

Roman von Magda Trott.

11 Nachdruck verboten.

Sigunde schaute Rechenberg nicht an, aber immer war es ihr, als suche sein Blick den ihren. Sie hörte den Jubel in Rolfs Stimme, vernahm die beglückten Dankesworte Alinens, hörte auch, wie Rechenberg jeden Dank ablehnte, wie er immer wieder betonte, es gäbe nur Arbeit für Silling, denn er müsse sich die Lorbeeren mühsam erringen.

Sie sagte sich immer wieder, daß Rechenberg hier eine gute Tat vollbringe und doch war es ihr, als müsse sie diesen Mann hassen.

Und während Mutter und Kind die Zukunft freudig bewegt besprachen, trat Rechenberg zu Sigunde.

„Soll man es Fügung nennen, daß ich Sie hier wiederfinden muß?"

„Es war der letzte Wunsch meines Verlobten," stieß sie fast schroff hervor.

„Ein heiliger Wunsch, den auch ich gern erfüllen möchte. Vielleicht gelingt es mir, dem Namen Rolf Silling einen guten Klang zu geben."

Sigunde schwieg. Da drängte er sich förmlich an sie heran und sagte mit umflorter Stimme:

„Was habe ich Ihnen getan?"

Sie zuckte zusammen.

„Können Sie es nicht verstehen," fuhr er noch leiser fort, „daß mir die Frau, die von meinem einzigen Bruder über alle Maßen geliebt wurde, gleichfalls teuer ist? Warum gönnen Sie mir keinen Blick?"

Sigunde drückte sich fest in die Fensterecke, zog die Schultern fröstelnd hoch und sagte erstickt:

„Gehen Sie, Herr Rechenberg, ich möchte allein sein."

Er wandte sich sofort ab und trat zu den andern. Kurz entschlossen griff er nach der Geige, die auf einem kleinen Tischchen lag. Es war gewiß ein minderwertiges Instrument, aber die Meisterschaft Rechenbergs zeigte sich auch hier. Klagende, zu Herzen gehende Töne erfüllten den Raum, ein Werben, ein Flehen war's, das im Weinen zusammenbrach.

Niemand hatte auf Sigunde acht, die zitternd in der Fensternische lehnte.

Schweigen der Ergriffenheit herrschte in dem Raume, nachdem Rechenberg sein Spiel geendet hatte. Rolfs Augen leuchteten. Ja, wenn er auch einmal so spielen könnte, dann brauchte er vor der Zukunft nicht mehr zu bangen.

Aline hatte Tränen in den Augen und schaute mit schwärmerischen Blicken zu dem Künstler auf. Der aber achtete nicht auf die Geschwister, der betrachtete Sigunde, sah das leise Zucken, das ihre Gestalt durchlief, sah, wie ihr die Arme schlaff am Körper herabsanken und verbarg nur mühsam den Triumph, der blitzartig über sein Gesicht hinzuckte.

Da raffte sich Sigunde auf und trat zu Aline. — „Ich muß heim," sagte sie gequält. „Ich hatte heute ohnehin nur wenig Zeit." — „Wie schade!" — „Ich komme ein anderes Mal wieder. — Leben Sie wohl!" — Sie reichte Frau Silling die Hand und drückte auch die von Rolf. — „Einen einzigen Augenblick, mein gnädiges Fräulein, ich begleite Sie." — Sigunde warf den Kopf in den Nacken. Die Stimme Rechenbergs hatte herrisch, fast befehlend geklungen. Von dem Wohllaut, der sonst in ihr lag, war jetzt nichts zu vernehmen.

Sie wollte seine Begleitung ablehnen, aber sie war unfähig, diese Ablehnung jetzt auszusprechen. Wohl hatte sie mit finsterem Blick die Augen erhoben, aber sie senkte rasch den Blick vor diesem sengenden Strahl, der aus seinen Augen sprühte.

Reechenberg wandte sich jetzt an Rolf.

„Wenn ich am nächsten Sonntag wiederkomme, wird alles entschieden sein. Sie geben Ihre Lehrstelle auf und beginnen am 1. Juli mit dem Unterricht. Ich werde morgen mit Ihrer Schwester alles Nähere besprechen und die Angelegenheit regeln."

Mit einer theatralischen Handbewegung wies er die Dankenden von sich ab und wandte sich dann wieder an Sigunde.

„Wenn es Ihnen genehm ist, wollen wir gehen."

Gemeinsam verließen sie das kleine Haus. Mit einem Gefühl der Auflehnung und des Unmuts schritt Sigunde neben dem Künstler her. Sie vermochte sich über ihre inneren Regungen nicht klar zu werden. Haßte sie Udos Bruder? Warum tat ihr seine schmeichelnde Stimme weh? Warum zitterte sie, wenn er sie so durchdringend ansah? Ihr Herz war noch so leiderfüllt, schlug noch so heiß für den Dahingegangenen, daß sie nicht begriff, wie ein anderer Mann ihr eine derartige Erregung verursachen konnte.

Endlich brach der Künstler das Schweigen.

„Warum lassen Sie sich derart von Ihrem Leid beherrschen, daß Sie die Augen gewaltsam vor der in Sonne getauchten Welt schließen?"

„Meine Welt hat keine Sonne mehr."

„Ich habe Sie für stärker gehalten. Was kümmert uns die Welt, sie will uns beherrschen, sie ist ein Tyrann, die Ketten für uns schmiedet, aber nur Sklavenseelen ertragen das geduldig. Raffen Sie sich auf, Fräulein Sigunde, stehen Sie über Ihrem Leid, meistern Sie das Leben, es ist nicht schwer, Sieger zu bleiben!"

„Es gibt Leiden, die den Menschen für alle Zeit kampfunfähig machen."

„Das sagen Sie mit Ihren zweiundzwanzig Jahren? — Leiden sind nichts als kurze Regenschauer, nichts als Maifröste, nach denen sich die Pflanzen um so herrlicher und üppiger entwickeln. Schauen Sie getrost in die Sonne!"

„Ich will nicht!"

„Sie müssen wollen, Sie werden sich auch nicht dagegen auflehnen, wenn ich Ihr Führer werde."

Ein Ruck ging durch Sigundes Körper. Sie blieb stehen.

„Sie — niemals!"

Es war ein spöttisches Lächeln, das seine Lippen umspielte. —

„Sie kennen mich noch nicht, sonst würden Sie es nicht wagen, sich mir entgegenzustemmen. — Ich werde Sie führen, Fräulein Sigunde, und werde Ihnen eine neue Welt erschließen, in die Sie bisher noch keinen Blick getan haben. — Sie liebten meinen Bruder. — Kind, Sie liebten ihn! Bildeten sich ein, daß diese herzliche Sympathie, die sie ihm entgegenbrachten, die himmelstürmende, alles niederreißende Liebe sei. Sehen Sie, Sigunde," er trat dicht an sie heran und faßte ihre Hand, „ich liebe Sie, liebe Sie seit dem Augenblick, da ich Ihr leidzerrissenes Gesicht sah; meine Liebe, die Sie zitternd verspürten, schlug Ketten um Sie, aus denen Sie sich jetzt nicht mehr lösen können."

„Verlassen Sie mich, Herr Rechenberg!"

„Damit Sie mich in der nächsten Stunde wieder zurückrufen. Nein, Sigunde, in diesem Augenblick nehme ich von dir Besitz! Deine Seele ist mein — wehre dich nicht! Der Strom meiner Leidenschaft wird über dich hinbrausen und reißt dich mit, wie er schon so viele mitriß."

„Gilt Ihnen die Ehre einer Frau so wenig," stieß sie stammelnd hervor, „daß Sie es wagen — — —"

Er unterbrach sie mit einem steghaften Lachen.

„Es gibt Knechte und es gibt Herrenmenschen. Es gibt aber auch Gottmenschen, die alles wagen dürfen! Törin, sieh in mir solch einen Gottmenschen! — Und du willst es wagen, dich gegen mich aufzulehnen, du kleines, schmächtiges Pflänzchen, willst mir deinen Duft nicht schenken? Vergiß nicht, daß ich dich zertreten könnte. Aber ich pflücke dich sanft und behutsam, nehme dich an mein Herz, und du wirst glücklich sein."

„Lassen Sie ab von mir!"

„Fühlst du die sengende Glut, weißt du nun, wie die Liebe kommt, weißt du, was es bedeutet, wenn Mann und Weib eins werden, wenn ihre Herzen zusammenschmelzen im heiligen Feuer der Leidenschaft und der Liebe? Was wehrst du dich, Sigunde, aus deinen blühenden Lippen trinke ich mir die Zusage, daß du mein für alle Zeiten bist."

Mit beiden Händen faßte er nach ihrem Kopf, bog ihn zurück und küßte sie. Wie eine Lähmung war es über Sigunde gekommen. In angstvollem Erschrecken hielt sie still, ihr graute vor diesem Manne, dessen Augen sekundenlang raubtierartig funkelten, um im nächsten Augenblick wieder weich und träumerisch auf ihr zu ruhen.

„Siehst du, mein Lieb, wir müssen das Schicksal meistern, denn unsere Schicksale kommen aus uns selbst. Nur wer sich selbst vertraut, wer den Mut zur rechten Stunde besitzt, der weiß zu leben."

Jetzt erst kam wieder Bewegung in Sigunde und fast entrüstet stieß sie Rechenberg von sich. Sein Gesicht verzerrte sich für eine Sekunde. Dann schrie er wild, indem er sie am Arm faßte und heftig schüttelte:

„Hüte dich, Mädchen! Noch liegt meine Leidenschaft in Ketten angeschmiedet tief in meiner Brust, noch beherrsche ich die finsteren Gewalten meines Innern. — Aber laß sie nicht hervorbrechen!" Und ganz plötzlich war seine Stimme wieder weich und klagend. „Sigunde, du hehres, liebliches Wunder, du Rose, die mir vom Schicksal auf meinen Weg geworfen wurde, du sollst meine Königin sein. — Sigunde, dir allein ist die Macht gegeben, mich zu erlösen von all der Schuld, von all dem seelischen Elend, von all dem Schlamm, in den ich versinken müßte! — Sigunde, eine reine Frau allein vermag es, mich emporzuheben, und du wirst diese Frau sein, denn du liebst mich!"

Er hatte ihre Hand ergriffen, streichelte sie voller Zärtlichkeit und drückte endlich einen langen Kuß darauf.

„In dieser kleinen, zarten Frauenhand ruht mein Schicksal. Du kannst mich zu einem Gott erheben oder zum Verbrecher machen."

(Fortsetzung folgt.)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend 11 Uhr sanft meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Friedrich Bald

Anna geb. **Becker**

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Bald.

Feudingen, den 3. November 1931.

Die Beerdigung findet Samstag den 7. November, nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachung

betr. Grabenräumung auf den Wiesen.

Die Eigentümer und Pächter der Wiesen im Laasphetal vom Wasserbassin aufwärts sowie der Wiesen im Rinteltal werden nochmals aufgefordert, bis spätestens zum 10. ds Mts. die Wasserzuleitungs- und Entwässerungsgräben ordnungsmäßig zu öffnen, andernfalls sie sich strafbar machen.

Wittgenstein, den 3. November 1931.

Der Ehrenbürgermeister: Marburger.

Bis auf weiteres habe ich jeden Samstag im Hause des Herrn

Ludwig Herling in **Erndtebrück**, Dorfstraße Nr. 1

eine

Sprechstunde

eingerichtet.

Die erste Sprechstunde findet am **Samstag den 7. November** von 1/2 3—5 Uhr statt. Von da ab **jeden Samstag nachmittag.**

Ich bitte die Bewohner von Erndtebrück und Umgegend um geneigten Zuspruch.

Karl Kreutz, Heilkundiger

Klafeld-Geisweid, Sohlbacherstraße 23/II

Augendiagnose • Homöopathie • Biochemie.

Obst- und Gemüsekonserven!

Die ersten Waggons sind eingetroffen. Wir führen nur Fabrikate erster Firmen. Sie haben also die volle Gewähr für Ia Qualität und stramme Packung.

Gem. Erbsen	2 Pfd.-D.	60	Jg. Brechbohnen	2 P.-D.	50
Junge Erbsen	2 „	68	Apfelmus	2 „	48
Erbsen, mittelfein	2 „	85	Pflaumen	2 „	58
Erbsen m. Karotten	2 „	58	Erdbeeren	2 „	1.08
Jg. Schnittbohnen	2 „	50	Kirschen	2 „	88

Vollreis	5 Pfd.	78	Almeriatrauben	Pfd.	48
Ital. Tafelreis	5 „	98	Neue Haselnüsse	„	50
Weizenmehl	5 „	98	Schöne Zitronen	3 Stck.	20
Eier	10 Stck.	98	Bari-Feigen	2 Pfd.	58
Edamerkäse, f. schön	Pfd.	55	Samos	Fl. o. Glas	1.10
Holländerkäse, vollfett	„	68	Malaga-Gold	„ „ „	98
Allg. Stangenkäse	„	48	Tarragona	„ „ „	98
Tilsiterkäse, vollfett	„	88	Stachelbeerwein	Ltr.	68
Harzerkäse, 60 Stck., Kiste		98	Johannisbeerwein	„	68
Neue Vollheringe 25 Stck.		88	Uffhofener-Pfaffenberg	„	68
Vollfett-Bücklinge	Pfd.	25	Westhof.-Stasbühl, F. o. G.		88

Rheinisches Kaufhaus

Billige Preise — und 5% Rückvergütung im Hamburger Kaffeelager!

Bücklinge wieder frisch	Pfund	25 ₰
Westf. Kochmettwurst	„	60 ₰
Sächs. Blut- u. Leberwurst		75 ₰
Hausm. Blutwurst	Pfund	48 ₰
Allg. Stangenkäse	„	45 ₰
Harzkäse Kistchen, 60 Stück		98 ₰
„ „ 20 „		45 ₰
Fischmarinaden 1 Liter-Dose		85 ₰
Rollmops, Bismarckheringe, Heringe in Gelee		
Bratheringe 1 Liter-Dose		65 ₰
Fischmarinaden 1/2 „		50 ₰
Durchw. Bauchspeck	Pfund	108 ₰
3 Tfl. à 100 gr, **Vollmilch-Schokolade** . . .	nur	65 ₰

Hamburger Kaffee-Lager

Niederl. von **Thams & Garfs** Hamburg

Alle Arten Drucksachen liefert

Buchdruckerei

Ernst Schmidt

Laasphe.

Eine

Wohnung

(2 Zimm. u. Küche) f. sof. zu vermieten. Ausk. ert. die Geschäftsst. d. W. Z.

Bekanntmachung.

Die **Büros** der **Rentkammer** und **Generalkasse** sind von Montag bis Freitag von vormittags 8 bis nachmittags 4 1/2 Uhr mit Unterbrechung von 12 1/2 bis 1 Uhr und am Sonnabend von vormittags 8 bis 12 Uhr für das Publikum geöffnet.

Wittgenstein, den 4. Nov. 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Bekanntmachung.

Die **Dienststunden des Amtes Wittgenstein** werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

1. Montag bis Freitag von vormittags 8 1/2 bis nachmittags 4 1/2 Uhr mit Unterbrechung von 12 1/2 bis 1 Uhr.
2. Sonnabend von 8 1/2 bis 12 Uhr.

Wittgenstein, den 4. Nov. 1931.

Der Ehrenbürgermeister: Marburger.

Radiogerät

4 Röhrenempfänger mit Heiz- und Anodenbatterie sowie Ladeeinrichtung für letztere, billig zu verkaufen.

Laasphe, Königstraße 17.

Autofahrten Omnibusfahrten

Fernruf 100